

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1987
NNU	56	379—392	Verlag August Lax

## Der kaiserzeitlich bis völkerwanderungszeitliche Siedlungsplatz bei Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) — ein Vorbericht\*

Von  
Gabriele Nowatzyk

Mit 7 Abbildungen

### Vorbemerkungen

Von August bis Oktober 1986 wurde in der Gemarkung Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), der bereits seit längerem durch Fundmeldungen bekannte Fundplatz 28 untersucht. Auf einer im Vergleich zur wahrscheinlichen Siedlungsausdehnung geringen Ausgrabungsfläche wurden bereits zahlreiche Befunde, wie Grubenhäuser, Reste von Pfostenbauten und Ofenanlagen freigelegt, die der älteren Kaiser- bzw. Völkerwanderungszeit zugeordnet werden.

Aus einem Gebiet (TK 25 Nr. 2722, Elsdorf r 35, 31350—540, h 59 05200—450) von mindestens 500 m Länge und 200 m Breite nordwestlich der Ramme-/Osteniederung (*Abb. 1*) waren schon seit längerem Funde, vor allem Keramikscherben, seltener Schlacke- und Hüttenlehmbröckchen, gemeldet worden. Fundmenge, Material und Streuung, dazu die Lage in Wassernähe, deuteten einen Siedlungsplatz an.

1981 wurde eine erste Sichtunggrabung unter der Leitung des Kreisarchäologen W.-D. Tempel durchgeführt. Bereits der mit 10 m Länge und 1 m Breite sehr begrenzte Schnitt erbrachte neben zahlreichen Funden auch Befunde wie Gruben und Pfostenreste. Die Fundmeldungen und Grabungsergebnisse versprachen einen gut erhaltenen, befundreichen Siedlungsplatz und ließen eine großflächige Grabung wünschenswert erscheinen.

1986 wurde eine erste größere Untersuchung möglich<sup>1</sup>. Ein Streifen von 150 m Länge und 10 m Breite wurde quer durch das potentielle Siedlungsareal gelegt, um einen Ein-

\* Für Rat, Kritik und technische Unterstützung danke ich F. Lüth und E. Pantzer.

<sup>1</sup> Die Projektleitung oblag dem Kreisarchäologen W.-D. Tempel, der Verf. bei der örtlichen Grabungsleitung, einschließlich der Wahl der Grabungs- und Vermessungsweise, weitgehend freie Hand ließ. Für ihre engagierte und zum Teil unentgeltliche Mitarbeit möchte ich Th. Lehmann, I. Neumann, E. Pant-

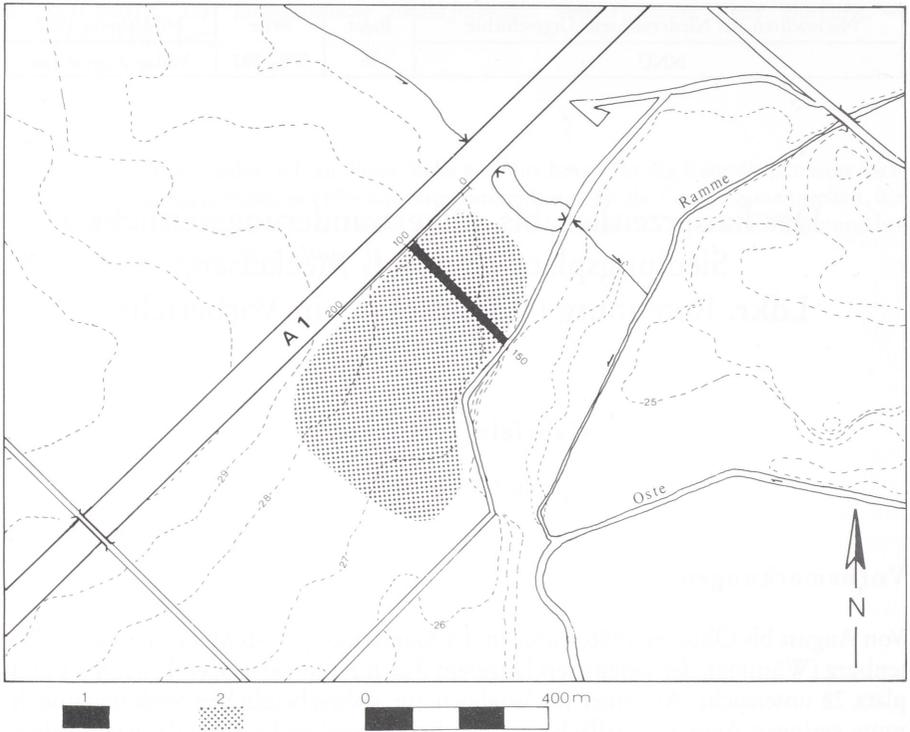


Abb. 1  
 Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (W.).  
 Siedlungsplatz der Kaiser- bis Völkerwanderungszeit.  
 Lage des Fundplatzes und Anlage des Vermessungssystems.  
 1 Ausgrabungsfläche. 2 angenommene Fundplatzausdehnung.

blick in Fundplatzausdehnung, Befunddichte und -erhaltungszustand zu vermitteln. Die gewonnenen Erkenntnisse werden einer zukünftigen Flächengrabung als Grundlage und Planungshilfe dienen.

Bei Anlage des Vermessungssystems wurde darauf geachtet, mögliche, spätere Flächen-erweiterungen einzubeziehen. Die Grundlinie verläuft in wenigen Metern Abstand parallel zur Autobahn in nordwest—südöstlicher Richtung (Abb. 1). Dies erschien aus Gründen der Landnutzung, der Eigentumsverhältnisse und nicht zuletzt der Vereinfachung

zer und H. Tiemann danken. Der gesamten Familie Rathjens, insbesondere aber den Landeignern Johannes und Anke Rathjens, soll für ihr Verständnis und Interesse sowie für ihre Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft gedankt werden. Die erfolgreiche Durchführung der Ausgrabung wurde auch durch die freundliche Unterstützung durch die Samtgemeinde Sittensen und einiger hilfsbereiter Landwirte ermöglicht, die einen Bagger kostenlos zur Verfügung stellten bzw. unser Grabungsgerät durch eigene Mittel vervollständigen halfen.

chung der Vermessungsvorgänge sinnvoll. Die südwestliche Vermessungslinie der Testfläche wurde mit 100 m Südost benannt. Dies ermöglicht eine spätere beidseitige Erweiterung der Grabungsfläche nach einheitlichen und ansteigenden Vermessungswerten. Das Grabungsgebiet wurde in 15 Areale von je hundert Quadratmetern aufgeteilt. Die Flächengröße ermöglichte ein übersichtliches Arbeiten und wurde nicht zuletzt auch in Hinblick auf die rationelle Bearbeitung großer Materialmengen — insbesondere mittels EDV-Einsatz — gewählt. Die Befundnumerierung erfolgte gesondert für jedes Areal, wobei der laufenden Nummer die Flächenbezeichnung vorangestellt ist. Das Verfahren, jeden Befund einzeln zu bezeichnen, vereinfachte die Dokumentationspraxis vor Ort und gewährleistete zudem, daß vorschnelle Deutungen von Zusammenhängen weder die Grabungs- noch die Auswertungsarbeit beeinträchtigen können. Beispielsweise wurden so sämtliche Pfostengruben, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu möglichen Wandfluchten bestimmter Pfostenbauten beziffert, jeder Befund darüber hinaus dreidimensional eingemessen und dokumentiert.

Die Grabungsfläche wurde vor Arbeitsbeginn durch einen Bagger vom in der Regel 40—50 cm mächtigen Pflughorizont befreit; das Abtiefen bis auf den anstehenden hellen Sand erfolgte durch Schaufeleinsatz. Da Funde bereits im Verbraunungshorizont sehr zahlreich waren, wurde der Abtrag in 5 cm-Schichten vorgenommen, bis sich die Befunde, in der Regel erst im Anstehenden, abzeichneten.

Die Befunde wiesen häufig eine nur geringe Erhaltungstiefe auf. Ein Bodenabtrag nach Aufgabe der Siedlung, zum Beispiel durch Winderosion, könnte für die geringe Mächtigkeit verantwortlich sein und ferner das teilweise lückenhafte Befundbild komplexer Anlagen, wie Pfostenhäuser, erklären.

## Die Grabungsergebnisse

Auf der Fläche wurden zahlreiche Pfostengruben, größere Gruben, Gräben, Grubenhäuser und Herdstellen bzw. Öfen gefunden — insgesamt 462 Einzelbefunde. Die stattliche Fundmenge, die sich überwiegend aus Keramik zusammensetzt, konnte in der Mehrzahl bestimmten Befunden nicht zugeordnet werden, sondern wurde beim Abtiefen des Verbraunungshorizontes geborgen.

Die Beschaffenheit der Grabungsfläche, d. h. die fehlende großflächige Übersicht, erschwert die Deutung der Befundzusammenhänge. Ein Blick auf den Grundplan (*Abb. 2*) zeigt, daß sich, neben sicher bestimmbar Anlagen, zahlreiche befunddichte Bereiche noch nicht zu funktionalen Komplexen auflösen lassen.

Die Befundverteilung der Grabungsfläche deutet zwei Konzentrationen an:

— Im Südosten der Fläche finden sich in enger, räumlicher Nähe sechs Grubenhäuser gleicher Ausrichtung, Gräben, ein Langhaus sowie weitere zahlreiche Gruben und Pfosten.

— Im Nordwesten, beschränkt auf die Grabungsflächen 1 bis 3, finden sich zwei Öfen und ein Pfostenhaus, vergesellschaftet mit nur wenigen Gruben und zusätzlichen Pfostenüberresten.

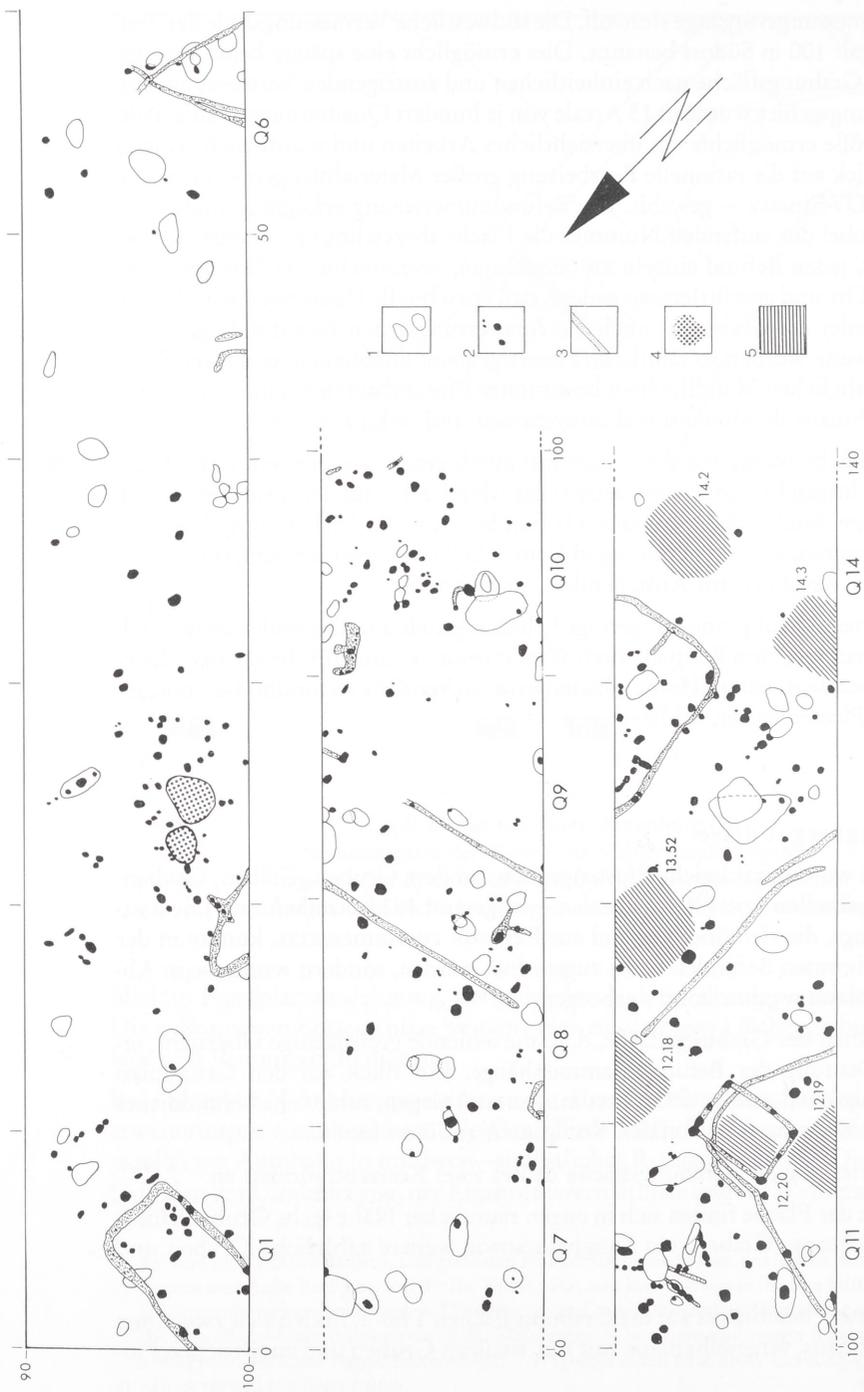


Abb. 2  
 Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (W).  
 Siedlungsplatz der Kaiser- bis Völkerwanderungszeit.  
 Grundplan der Ausgrabungsfläche. 1 Gruben. 2 Pfostengruben. 3 Graben.  
 4 Ofen. 5 Grubenhaus.

Aus dem mittleren Grabungsabschnitt liegen nur wenige Funde und spärliche Befunde vor.

Der angetroffene Boden kann in der Nähe der Rammeniederung, d. h. im Südosten der Grabungsfläche, als aufgeplaggtter Pseudo-Gley auf lehmigem Untergrund angesprochen werden. Auf dem leicht nach Nordwesten ansteigenden und zunehmend sandigen Gelände zeigte der Boden Verbraunungserscheinungen. Auftretende Reste eines ursprünglich großflächigen Ortsteinhorizontes erschwerten die Grabungsarbeit.

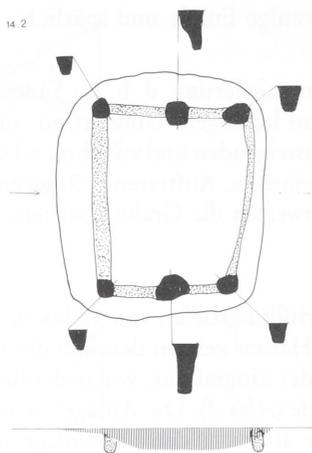
#### Der südöstliche Grabungsabschnitt

Sechs Ost–West ausgerichtete Grubenhäuser mit Verfüllungstiefen von 10 bis 60 cm sind in diesem Bereich freigelegt worden. Sämtliche Häuser zeigten deutlich die Anlage eines rechteckigen Fundamentgrabens unterhalb der Eingrabung, von in der Regel leicht spitz zulaufendem Querschnitt und 10 cm Tiefe (Abb. 3). Die Anlagen wiesen leichte Konstruktionsunterschiede auf, die sich vor allem in der Pfostenlage und -beschaffenheit äußerten. Vier der Anlagen (14.2, 12.18, 12.19, 12.20) sind als Sechspfostenhäuser zu bezeichnen, zeigen aber darüber hinaus nur wenig Gemeinsamkeiten.

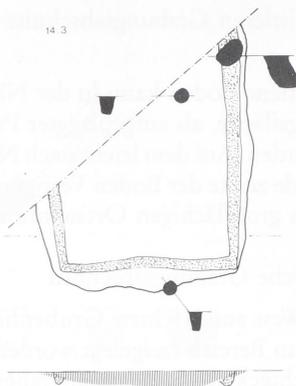
Bei Grubenhaus 14.2 waren die jeweils mittleren Pfosten der Schmalseiten stärker eingetieft, d. h. 35 bzw. 50 cm tiefer als die verbleibenden vier Eckpfosten. Sie dürften als Firstpfosten zu bezeichnen sein. Keinerlei Gesetzmäßigkeiten bezüglich der Pfostentiefe lassen die beiden, nicht vollständig freigelegten Häuser 12.18 und 12.19 erkennen: Die Tiefen betragen hier zwischen 25 und 40 cm bzw. 30 und 60 cm. Im äußeren Fundamentgraben (vgl. unten) des Hauses 12.20 reichten die vier Eckpfosten mit je 60 cm deutlich tiefer hinab. Drei von diesen wurden von jeweils einer weiteren, außerhalb des Fundamentgrabens befindlichen Eintiefung ergänzt. Pfosten — außerhalb des Fundamentgrabens angelegt — umstanden auch das Vier-Pfostenhaus 13.52. Hier zeigten sich fünf Eingrabungen in einem deutlichen Abstand zum Wandgraben, die offenbar neben der Grubenhausvertiefung, d. h. auf dem höheren Umgebungsniveau angelegt waren. Zwei dieser Pfosten wurden durch jeweils einen weiteren verstärkt bzw. ersetzt. Der auf der Mitte der Schmalseite angebrachte Außenpfosten neigte sich leicht in Hausrichtung. Eine Schrägstellung zeigte auch einer der drei Pfosten des nur zum Teil erfaßten Hauses 14.3. Die in der Längsseite des Fundamentgrabens angelegte Eingrabung wies eine leichte Neigung zur Hausmitte hin auf.

Bei zwei Anlagen schließlich fand sich ein doppelter Fundamentgraben (12.19 und 12.20), von denen der innere jeweils flach ausgebildet, lückenhaft zu verfolgen und in beiden Fällen mit nur noch einem Pfosten versehen war. Der äußere Graben beider Grubenhäuser, auf einem kurzen Stück als Doppelgraben ausgebildet, war ungleich besser erhalten und mit der oben beschriebenen erweiterten Sechspfostensetzung ausgestattet. Die Anlage eines doppelten Fundamentgrabens scheint zumindest für den Befund 12.19 mit einer zweiphasigen Nutzung des Gebäudes einherzugehen. Im Profil zeigten sich hier zwei, von einer dritten sterilen Lage getrennte Verfüllschichten, von denen die ältere Anzeichen für eine Abgrabung erkennen ließ. Ein solcher Vorgang erklärt auch den schlechten Erhaltungszustand des inneren, mit der älteren Nutzungsphase verbundenen Fundamentgrabens. Gleiches könnte für das benachbarte Haus

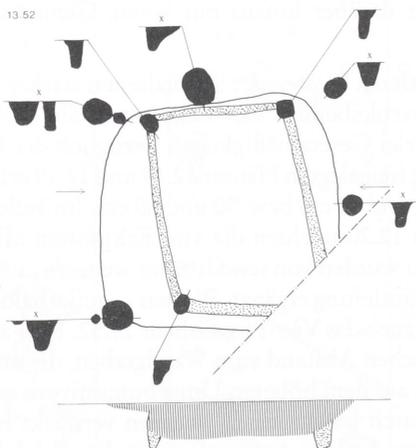
14.2



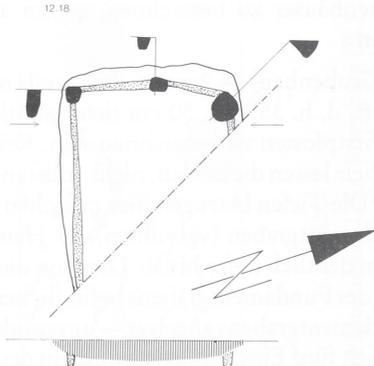
14.3



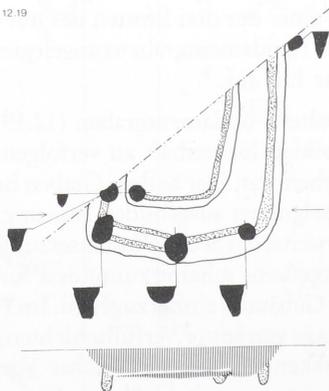
13.52



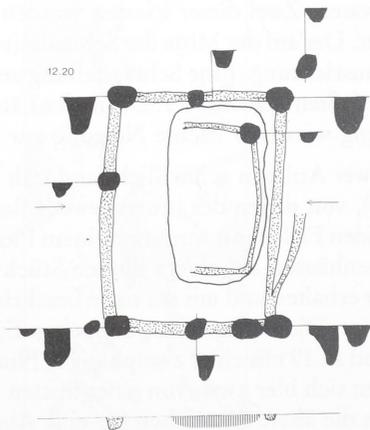
12.18



12.19



12.20



12.20 gelten, doch war die Verfüllschicht hier mit weniger als 10 cm zu gering, um Hinweise auf Stratifizierung oder Abtragungsvorgänge zu geben.

Die Verknüpfung der Konstruktionsunterschiede der Grubenhäuser mit zeitlichen oder funktionalen Inhalten bleibt zu überprüfen.

Räumlich deutlich von den Grubenhäusern abgesetzt, wurden Pfostengruben und Wandgräben eines Hauses beobachtet, das sich in gleicher Orientierung wie die Grubenhäuser quer über die Grabungsflächen 8 und 9 erstreckte. Die im allgemeinen 10 bis 15 cm tief erhaltenen, im Querschnitt abgerundeten Wandgräben verlaufen parallel in einem Abstand von fünf Metern. Im Längsschnitt lassen sich unregelmäßig angelegte und ausgeprägte Eintiefungen erkennen, die auf Staken hinweisen. Die Gräben sind, mit Ausnahme einer Lücke von ca. drei Metern im südlichen Graben, durchgehend erhalten. Zu beiden Enden dieser Lücke fanden sich in den Gräben eingesenkte Pfostengruben. Für die naheliegende Deutung als Einlaß scheint ein Abstand von drei Metern allerdings zu groß. Ob die Grabenunterbrechung funktional- oder erhaltungsbedingt und zugleich auch ein Indiz gegen den Hauscharakter des Großbefundes ist, soll an dieser Stelle noch nicht entschieden werden.

Innerhalb und dicht außerhalb der Grabenbegrenzung fanden sich Pfostengruben, die gelegentlich noch Schatten des Pfostens erkennen ließen, größere, in der Regel mit Keramik verfüllte Gruben sowie eine Herdstelle im Westen des Innenraumes. Eine sichtbare Rötung des eisenhaltigen Bodens zwischen und neben den Wandgräben deutete einen Brand an, dem der Bau möglicherweise zum Opfer fiel. Wenn sich hier kein lückenloses Bild eines Pfostenhauses ergibt, so könnte dies auf mögliche Erosionsvorgänge zurückzuführen sein. Form und Anlage der Grabenunterbrechung geben jedoch Anlaß, die endgültige Ansprache dieses Gesamtbefundes zurückzustellen.

Zahlreiche weitere Gruben und Pfostengruben sowie verschiedene Gräben, zum Teil mit gegenständigen Pfosten in unregelmäßigen Abständen versehen, vervollständigen das Befundbild dieses Flächenabschnittes.

### Der nordwestliche Grabungsabschnitt

In der nordwestlichsten Grabungsfläche zeichnete sich im Planum ein zweiter Hausbefund mit einem rechteckig verlaufenden, gut erhaltenen Wandgraben, begleitet von Pfostengruben und größeren Eingrabungen, deutlich ab. Die hier nur teilweise erfaßte

#### Abb. 3

Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (W).

Siedlungsplatz der Kaiser- bis Völkerwanderungszeit.

Die Grubenhäuser: Aufsicht und Querschnitt. 1 Pfostengrube. 2 Fundamentgraben.

3 Grubenhäuserverfüllung im Querschnitt. 4 Begrenzung der Grabungsfläche.

5 Ausdehnung der Grubenhäuserverfüllung auf Planumshöhe. 6 Lage des dargestellten Profils.

Die Pfosten befanden sich in der Regel unterhalb der Verfüllung. Lediglich die mit x gekennzeichneten und sämtliche mit Anlage 12.20 verbundene Pfosten waren bereits auf Planumsebene sichtbar. In jedem Fall ist die tatsächliche Tiefe angegeben, dies ist bei Vergleichen zu beachten.

Das Profil zu 12.19 wurde schematisiert dargestellt.



Abb. 4  
 Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (W.).  
 Siedlungsplatz der Kaiser- bis Völkerwanderungszeit.  
 Die Ofenanlagen.

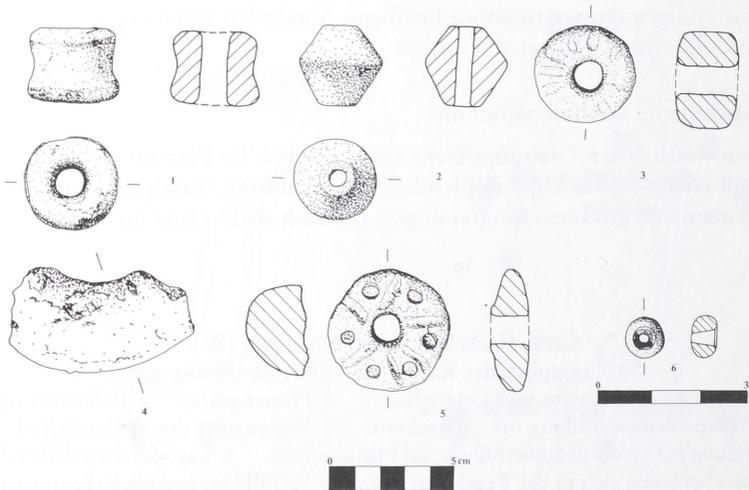


Abb. 5  
 Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (W.).  
 Siedlungsplatz der Kaiser- bis Völkerwanderungszeit.  
 Kleinfunde aus Grubenhäusern und von der Oberfläche.  
 1 u. 3 aus 14. 2—4 aus 14. 3—2, 5 u. 6 ohne Befundzusammenhang.  
 1—5 M. 1:3. 6 M. 2:3.

Hausanlage ist annähernd Ost–West orientiert und weicht somit nicht von der auch im südöstlichen Grabungsbereich bevorzugten Richtung ab. Das Haus war mit nur drei Metern Breite schmaler als das oben beschriebene und deutlich besser erhalten. Der durchschnittlich 30 cm tiefe, im Querschnitt leicht abgerundete Wandgraben wies im Längsschnitt flache Eingrabungen in unregelmäßigen Abständen auf. Dicht neben dem Haus gelegen, befand sich eine große, mit Keramik verfüllte, ursprünglich mit Flechtwerk ausgekleidete Grube.

Südöstlich des Pfostenhauses wurden zwei gut erhaltene, dicht nebeneinanderliegende Öfen freigelegt<sup>2</sup> (*Abb. 4*), die sich inmitten einer, für den an sich befundarmen nordwestlichen Grabungsbereich auffälligen Pfostenkonzentration befanden. Die räumliche Nähe der Öfen zueinander sowie Stratigraphie und einheitliches Verfüllmaterial lassen auf Gleichzeitigkeit schließen.

Bei der nordwestlichen Anlage handelte es sich um eine rund ausgehobene, 80 cm tiefe Grube von 1 m Durchmesser, die vollständig von ausgesucht großen Gesteinsbrocken umstellt war. In 40 cm Tiefe wurde eine kompakte, 6 bis 10 cm dicke Lehmschicht festgestellt, die — zum Rand hin leicht ansteigend — mit dem Steinkranz abschloß.

Die zweite Anlage war nur wenig tiefer als die erste (ca. 90 cm) und von leicht ovaler Form (1,3 m x 1,5 m). Auf halber Grubentiefe setzte wiederum eine durchschnittlich 10 cm mächtige Lehmschicht ein, die sich hier jedoch steil wannenförmig ansteigend bis auf das Planumsniveau fortsetzte, wo sie als erhabener umlaufender Wall sichtbar war. Nur an einer Stelle wurde der Lehmring durch mehrere große Gerölle, darunter ein Mahlstein, unterfüttert.

Beide Anlagen waren mit einem Gemisch aus Asche, Erde und Holzkohle verfüllt, in dem, mit Ausnahme weniger Keramikbruchstücke und kalzinierter Knochensplitter, keine Funde enthalten waren. Die deutlich voneinander abweichende Konstruktion der Öfen wird mit einem Funktionsunterschied, bzw. mit einem sich ergänzenden Funktionszusammenhang, zu erklären sein.

Auf der gesamten Grabungsfläche deutete sich eine ältere Besiedlungsphase durch einzelne, hell humos verfüllte Eingrabungen an, die sämtlich fundleer waren. Die Gruben wiesen in der Regel einen Durchmesser von mindestens 1 m auf und ließen verschiedentlich dunkler verfärbte Flecken, möglicherweise Pfostenreste, erkennen. Ein 20 bis 30 cm breiter Graben mit rundlichem Querschnitt zeigte eine vergleichbare Verfüllung. Er unterschneidet das Grubenhaus 12.20 und wurde — wie alle im südöstlichen Grabungsabschnitt gelegenen Befunde dieser Art — erst 10 bis 20 cm unterhalb des Planumsniveaus, d. h. der Oberfläche des anstehenden Sandes, sichtbar. Mit dem nordwestlichen Geländeanstieg treten die Verfärbungen zunehmend bereits auf Planumshöhe zutage.

Als letztes Anzeichen anthropogener Einflußnahme sind schließlich noch zum Teil sehr deutliche, kreuzförmig verlaufende Pflugspuren zu nennen, die sich in ihrem Auftreten in der Hauptsache auf den Bereich zwischen den Befundkonzentrationen beschränken.

2 Eine ausführliche Veröffentlichung der Ofenbefunde ist von Verf. vorgesehen.

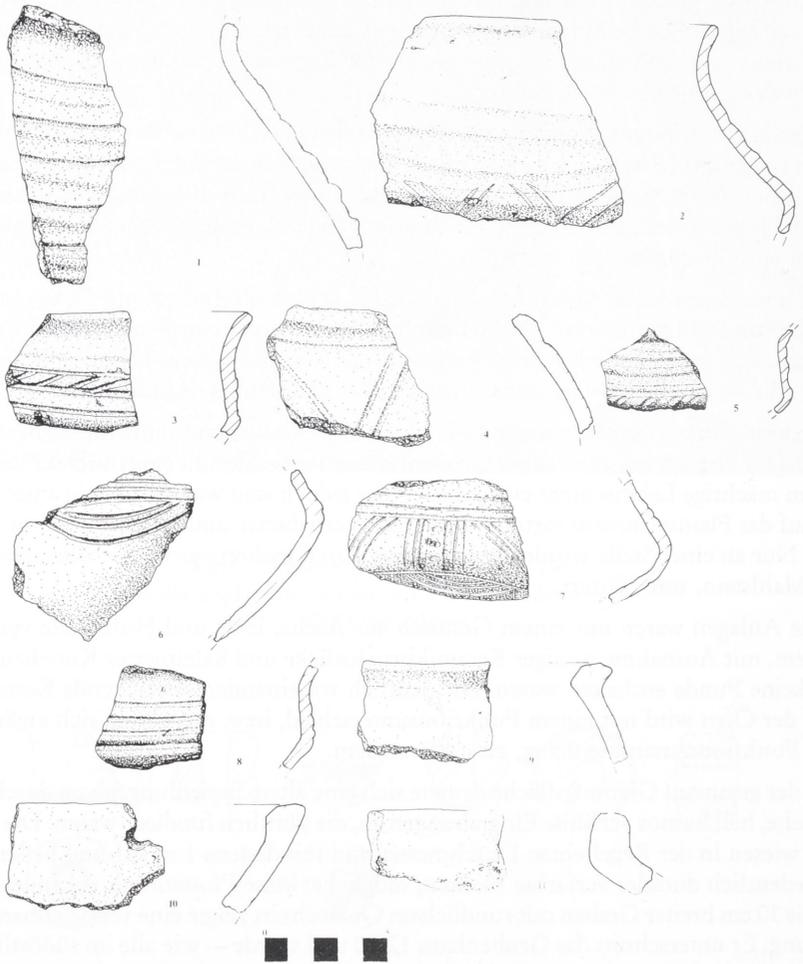


Abb. 6

Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (W).

Siedlungsplatz der Kaiser- bis Völkerwanderungszeit.

Keramikfragmente der älteren Kaiser- und Völkerwanderungszeit.

1, 2 u. 4 aus 13. 52.—2, 5 u. 8 aus 14. 3.—6 u. 7 aus 14. 2—9—11 aus 1. 6.

M. 1:3.

## Die Funde

An dieser Stelle wird nur auf zur Zeit der Bergung noch gut erhaltenes oder aber parallel zur Grabung bearbeitetes Material zurückgegriffen. Eine vollständige Fundauswertung soll auf einen späteren Zeitpunkt — nach Fortführung bzw. Abschluß der Untersuchungen am Siedlungsplatz — verschoben werden. Bei den hier vorgelegten Funden handelt es sich, mit Ausnahme einer Perle und tönerner Kleinfunde ausschließlich um Keramikfragmente und wenige, bereits zusammengefügte Gefäßteile. Metallobjekte, von denen einige vorliegen und unter denen sich sowohl eine sehr schlecht erhaltene Münze und wahrscheinlich auch eine Dreiknopffibel befinden, konnten ebenfalls noch nicht berücksichtigt werden.

Aus den Grubenhäusern im Südosten wurde relativ gleichförmiges Material geborgen. Neben der noch zu beschreibenden, ebenfalls homogen erscheinenden Keramik wurden Schlackeklumpen (14.3 b, 13.52, 12.19), Hüttenlehm (14. 2 sowie teilweise als Schicht ausgeprägt in 13.52) und Metallobjekte (14.3 b, 13.52) beobachtet. Spinnwirtel wurden in der Verfüllung von 14.2 (*Abb 5, 1.3*), Bruchstücke von Webgewichten in sehr schlechtem Erhaltungszustand in 14.3 und 13.52 (*Abb 5, 4*) gefunden.

Unter den Keramikfunden sind Fragmente einer dünnwandigen, geglätteten Ware zahlreich, die in der Mehrzahl Verzierungen aufweisen. Besonders häufig treten mehrfache, parallel verlaufende Rillen und Riefen, ein- oder zweifach hängende Bögen und Dreiecke sowie plastische Elemente, wie Wulstleisten mit Sparrenmuster oder Eindrücken, auf (*Abb 6*). Gefäßformen können noch nicht erschöpfend beschrieben werden. Keramikfragmente deuten jedoch bereits ausgeprägte, dabei abgerundete Umbruchzonen, bauchige Körper sowie engmündige, zum Teil stark reliefierte Halsformen an (*Abb 6*). Die genannten Verzierungs- und Formelemente sind aus Siedlungen und Gräberfeldern der Völkerwanderungszeit bekannt. Da benachbarte und gut dokumentierte Fundstellen dieser Zeitstufe nicht vorliegen, muß zum Vergleich auf das Material entfernter liegender Plätze, wie Bremen-Mahndorf-Siedlung (BRANDT 1965 a; 1969; GROHNE 1953), Bremen-Mahndorf-Gräberfeld (GROHNE 1953), Bremen-Grambke I (BRANDT 1965 b), Flögeln, Siedlung und Gräberfeld (SCHMID 1977; SCHMID u. ZIMMERMANN 1976) oder auch Feddersen Wierde (SCHMID 1977), verwiesen werden. Im Keramikmaterial von Groß Meckelsen auftretende Elemente, wie plastisch herausgearbeitete Verzierungen, z. B. umlaufende Kerb- oder Wulstleisten (vgl. BRANDT 1969, 64f.; GROHNE 1953, 29, 96; SCHMID 1977, 38) oder die charakteristischen Bögen, Dreiecke etc. (BRANDT 1969, 64f.; ders. 1965 b, 399; GROHNE 1953, 89, 95, 96; SCHMID 1977, 30), sind von den angeführten Fundplätzen bekannt. Gleiches gilt für die durch Fragmente angedeuteten Formen, wie enghalsige, weitbauchige oder mit prägnantem, abgerundetem Umbruch ausgestattete Gefäße (BRANDT 1969, 64; GROHNE 1953, 79ff.; SCHMID 1977, 39). Weniger häufig findet sich Vergleichsmaterial für die beiden aus Grubenhäuser 14.2 geborgenen Schälchen (*Abb 7, 5, 6*). Parallelen liegen jedoch aus der völkerwanderungszeitlichen Siedlung von Mahndorf (BRANDT 1965 a, 389) vor. Das Keramikinventar der Grubenhäuser zeigt somit überzeugende Übereinstimmungen mit dem Material der aufgeführten Fundplätze, so daß eine Einordnung der Befunde in die Völkerwanderungszeit naheliegt. Eine präzisere Zeitbestimmung wird die Analyse der Form- und Verzierungselemente erlauben.

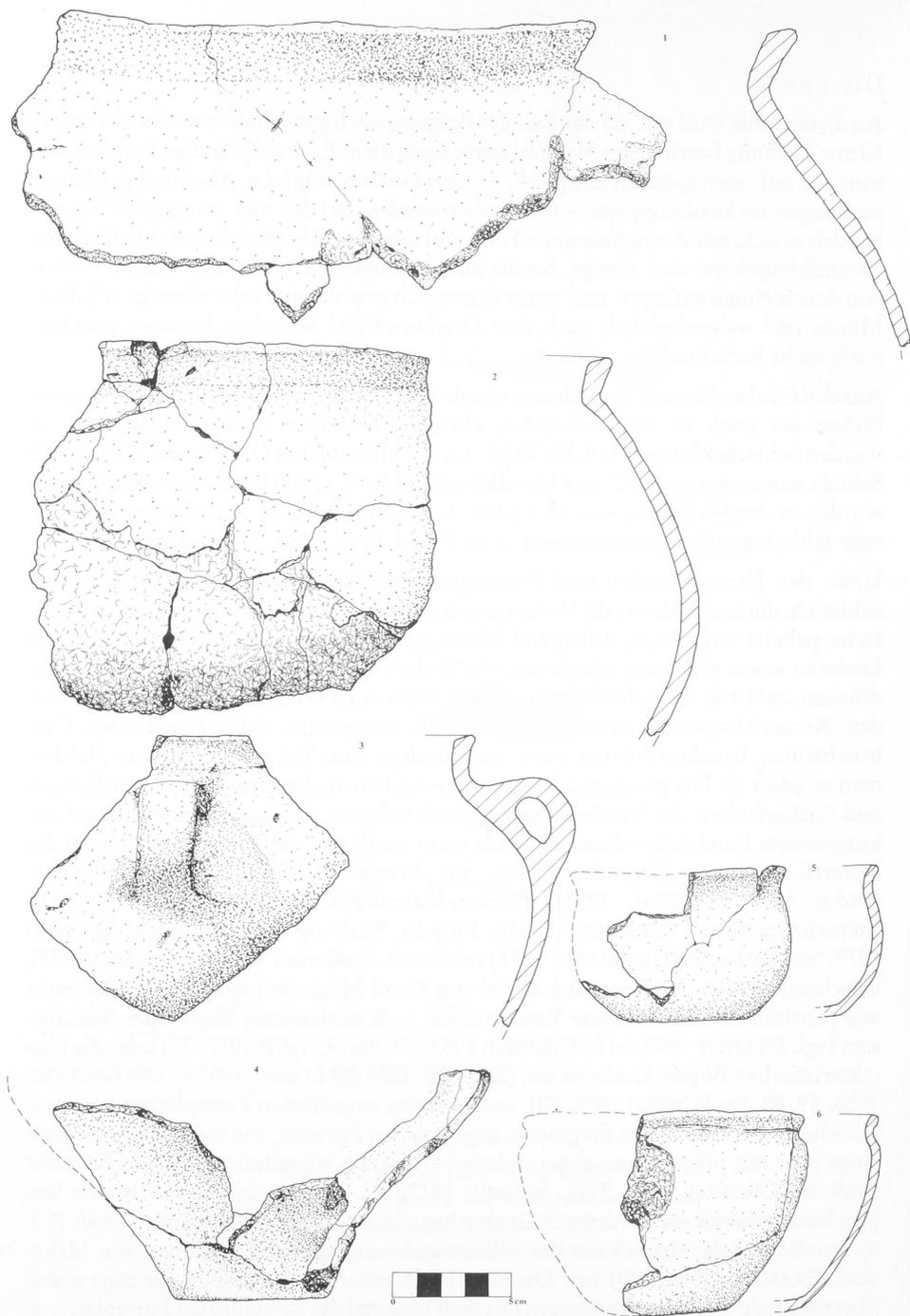


Abb. 7

Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (W.).

Siedlungsplatz der Kaiser- bis Völkerwanderungszeit.

Keramik der älteren Kaiser- und Völkerwanderungszeit.

1—3 aus Gruben bei Langhaus 8/9. 4 aus Grube 1. 6 bei Langhaus 1.

5 u. 6 aus Grubenhaus 14. 2.

M. 1:3.

Das aus den mit beiden Pfostenhäusern vergesellschafteten Gruben stammende Keramikmaterial unterscheidet sich sichtbar von dem vorangehend beschriebenen. Neben mehrfach abgestrichenen Randstücken (*Abb. 6, 9–11, u. 7, 1–3*), die aus beiden Hausbefunden vorliegen, muß das Unterteil eines situlenähnlichen Gefäßes genannt werden, das in Teilen bis zum ausgeprägten, rundlichen Umbruch erhalten ist (*Abb. 7, 4*). Facettierte Ränder und Terrinen mit eingezogenem Unterteil der in Groß Meckelsen gefundenen Art sind aus Siedlungen (Rullstorf: GEBERS u. LÜTH 1984, 111; Böhme: SCHIRNIG 1969, 15; vgl. auch THIEME 1976, 17 ff.) und Gräberfeldern (Langenbek: WEGEWITZ 1965, 7; Putensen: WEGEWITZ 1972, 173 ff.; Garlstorf: THIEME 1984, 146) der älteren Kaiserzeit bekannt. Die Variationsbreite der geborgenen facettierten Ränder scheint eine Abfolge kaiserzeitlicher Siedlungsphasen für Groß Meckelsen anzudeuten, deren zeitliche Definition allerdings der weiteren Bearbeitung vorbehalten bleiben muß. Auf der Oberfläche der nordwestlichen der beiden Ofenanlagen schließlich wurde eine siegellackrote, glasierte Tonperle mit auf der einen Seite eckiger, auf der anderen runder Durchbohrung gefunden (*Abb. 5, 6*).

### Zusammenfassung und Ausblick

Die Grabungsergebnisse weisen den Fundort als Siedlungsplatz der älteren Kaiser- und der Völkerwanderungszeit aus. Die geographische Lücke zwischen den bis heute im umliegenden Raum bekannten Siedlungen gleicher Zeitstellung — Rullstorf, Böhme, Flögeln und Mahndorf — wird durch Groß Meckelsen geschlossen.

Eine kontinuierliche Nutzung der Siedlung deutet sich im Fundmaterial an, muß jedoch durch eine vollständige Fundbearbeitung bestätigt werden. Die festzustellende Korrelation von Befundtyp und Zeitstufe (Pfostenhaus — Kaiserzeit; Grubenhaus — Völkerwanderungszeit) sowie die ausschließlich kaiserzeitliche Einordnung des nordwestlichen Siedlungsbereiches sollte auf die Beschaffenheit der Grabungsfläche zurückgeführt und weder funktional noch horizontalstratigraphisch bewertet werden.

Eine Fortführung der Untersuchung muß großflächig erfolgen, um den für die Ansprache komplexer Befunde notwendigen Überblick zu schaffen. Dies gilt vor allem für den Südostbereich des Siedlungsplatzes, in dem eine Überlagerung verschiedener Nutzungsphasen durch die Testgrabung festgestellt, aber nicht ausreichend mit Befunden verknüpft werden konnte.

### LITERATUR:

- K. H. BRANDT, *Untersuchungen in der kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Siedlung Bremen-Mahndorf 1962 und 1963*. — *Germania* 43, 1965, 383–395 (= 1965 a).
- K. H. BRANDT, *Stand der Untersuchung der völkerwanderungszeitlichen Siedlung Bremen-Grambke I*. — *Germania* 43, 1965, 395–401 (= 1965 b).
- K. H. BRANDT, *Zum Stand der Untersuchungen in der Siedlung des 1. Jahrtausends von Bremen-Mahndorf*. — *Bremer Archäologische Blätter* 5, 1969, 55–76.
- W. GEBERS und F. LÜTH, *Siedlung und Gräberfeld auf dem Kronsberg bei Rullstorf im Kreis Lüneburg — ein Vorbericht*. — *Hammaburg NF* 6, 1984, 99–114.

- E. GROHNE, *Mahndorf. Frühgeschichte des Bremischen Raumes*. — Bremen 1953.
- H. SCHIRNIG, *Die Keramik der Siedlung Böhme, Kreis Fallingb., aus der römischen Kaiserzeit*. — Neumünster 1969.
- P. SCHMID, *Zur chronologischen Auswertung von Siedlungsfunden des 4.—5. Jhs. n. Chr. im Küstengebiet zwischen Elbe und Weser*. — Archäologische Beiträge zur Chronologie der Völkerwanderungszeit. Hrsg. v. G. KOSSACK und J. REICHSTEIN. Bonn 1977, 29—71.
- P. SCHMID und H. W. ZIMMERMANN, *Flögeln — Zur Struktur einer Siedlung des 1. bis 5. Jhs. n. Chr. im Küstengebiet der südlichen Nordsee*. — Probleme der Küstenforschung 11. Hildesheim 1976, 1—77.
- W. THIEME, *Ein Urnenfriedhof der älteren römischen Eisenzeit in Garlstorf, Kreis Harburg*. — Hammaburg NF 6, 1984, 145—164.
- W. THIEME, *Untersuchungen an eisenzeitlichen Siedlungen in Südbolstein*. — Kiel 1976 (unveröffentlichte Magisterarbeit an der Christian-Albrechts-Universität).
- W. WEGEWITZ, *Der Urnenfriedhof von Hamburg-Langenkamp*. — Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen, Bd. 8. Hildesheim 1965.
- W. WEGEWITZ, *Das langobardische Brandgräberfeld von Putensen, Kreis Harburg*. — Urnenfriedhöfe in Niedersachsen, Bd. 10. Hildesheim 1972.

Zeichnungen (Abb. 5—7): R. Haubold, Kreisarchäologie Rotenburg/W.

Anschrift der Verfasserin:

Gabriele Nowatzyk M. A.  
 Universität Hamburg  
 Archäologisches Institut  
 Johnsallee 35  
 2000 Hamburg 13